

Um diese Zeit kam eine Gesandtschaft aus Mexiko an, welche aus zwei Neffen Montezumas und vier alten Edelleuten des Hofes bestand. Sie brachte sehr reiche Geschenke und drückte dem Oberbefehlshaber den Dank des Kaisers für die Befreiung seiner Edelleute, zugleich aber auch dessen Betrübniß aus, daß die Spanier den aufrührerischen Totonaken jetzt zur Stütze dienten, die nach ihrem Abzuge schwere Strafen leiden würden. Cortez entließ die Gesandtschaft mit beruhigenden Worten nebst einigen Geschenken und fügte hinzu, daß die wahre Versöhnung mit Montezuma in der Hauptstadt geschehen werde, wohin er bald zu kommen gedenke.

Auf das Vertrauen der Totonaken wirkte diese Begebenheit sehr günstig. Sie gewannen immer größere Ehrerbietung vor Männern, welche selbst auf den schrecklichen Montezuma einen solchen Einfluß ausübten. Bald darauf wandten sie sich an Cortez mit der dringenden Bitte, ihnen in einem Streite beizustehen, in welchen Cempoalla mit einer benachbarten Stadt verwickelt war. Der Oberbefehlshaber erfüllte dies Begehren sogleich, hatte aber das Glück, beide Städte ohne Blutvergießen zu versöhnen. Als Dank begehrte er von dem Kaziken die Zerstörung der Götzenbilder, die Abschaffung der Menschenopfer und die Annahme der wahren Religion. Der Kazike wollte jedoch durchaus nicht auf diese Forderung eingehen, indem er wiederholt erklärte, er sei mit seinen Göttern wohl zufrieden, und diese würden sich an ihm und den Spaniern auf die empfindlichste Weise rächen, wenn man sie antaste.

Da beschloß Cortez einen Gewaltschritt. Er befahl, daß in dem Haupttempel die Götzenbilder sofort zertrümmert werden sollten, und eine starke Schar Bewaffneter schritt zum Werke. Plötzlich war der Kazike wie umgewandelt; er rief die seinigen zum Schutze der Götter auf; das Volk lief mit Wutgeschrei zusammen, die Priester, in dunkle, baumwollene Gewänder gekleidet, mit aufgelösten, blutbefleckten Haaren, stürzten unter die Krieger ihres Stammes und forderten sie auf, ihren letzten Blutstropfen für die Götter dahin zu geben. Der Friede war verschwunden, und Aufruhr, Kriegsgeschrei, Drohungen waren an seine Stelle getreten.

Cortez verlor die Besonnenheit nicht; er ließ seine ganze bewaffnete Macht unter das Gewehr treten, den Kaziken mit mehreren Priestern und Bornehmen festnehmen und befahl Marina, den bestürzt gewordenen Indianern anzuzeigen, daß ein gegen die Spanier abgeschossener Pfeil allen das Leben kosten würde, dem Kaziken aber zu sagen, daß Montezuma seiner Herrschaft sogleich ein Ende machen werde, wenn er nicht still bleibe. Er sollte sich selbst davon überzeugen, daß seine Götter machtlos seien,